

# Sehnsucht nach den Wurzeln

Mit Reisegruppe nach Hohnhorst: Neuseeländer besucht Heimat seiner deutschen Vorfahren

Irgendwann kommt der Zeitpunkt für jeden Neuseeländer. Dann will er nach Europa – die Spuren seiner Vorfahren suchen“, erzählt Barry Brown. Er kennt sich aus mit dieser Sehnsucht nach den Wurzeln. Seit 30 Jahren begleitet er kleine Reisegruppen von nicht mehr als acht Personen nach Deutschland und unterstützt beim Wandeln auf den Spuren der Ahnen. Mit Sehnsucht oder Fernweh hatte deren Entschluss, die Heimat zu verlassen und in Übersee ein neues Leben zu beginnen, wenig zu tun. Sie wurden angetrieben von der blanken Not und Armut in ihren Städten und Dörfern.

Auch im Fall des Schäfers Christian Heinrich Clasen wird es so gewesen sein. Er lebte um 1850 in dem kleinen Dorf Hohnhorst, das heute nicht viel größer ist als damals, und machte sich im Jahr 1865 gemeinsam mit seiner Frau Catharina und den beiden Töchtern Marie und Sophie auf nach Neuseeland. 150 Jahre später steht John Tomlinson vor einem der beiden Herrenhäuser, die den Ort mit nicht mehr als 250 Einwohnern bis heute prägen. „Hier auf dem Südgut hat Christian Heinrich Clasen vermutlich gearbeitet“, erläutert der Kulturlandschaftsforscher Florian Friedrich. Die kleine Touristengruppe geht weiter zur nächsten Station, aber Tomlinson bleibt zurück, er steht am Straßenrand und blickt hinüber zu dem imposanten Haus, das wie der gesamte Hohnhorster Dorfkern an längst vergangene Zeiten erinnert. Es wird anders ausgesehen haben, als Tomlinsons Urgroßvater hier lebte, aber nicht wesentlich.

## „FREUND UND KOMPLETT ANDERS“

Zusammen mit seiner Frau Julie sowie Freunden und Verwandten aus Neuseeland hat sich Tomlinson unter der Leitung von Barry Brown auf den Weg gemacht, um zu sehen, woher er stammt. Deutsch ist ihm nicht mehr geläufig. Kaum mag man ihn ansprechen, so ergriffen scheint er von dem zu sein, was er hier erlebt. „Es wirkt so fremd, komplett anders und älter“, fasst er seinen ersten Eindruck in Worte, während er dem Rest der Gruppe, der auf dem Weg zum zweiten Rittergut des Ortes ist, hinterher- eilt.

Der Historiker Friedrich kann nicht mit Bestimmtheit sagen, dass Clasen auf dem Südgut gearbeitet hat. Obwohl laut Brown die Chancen bei der Ahnenforschung in Deutschland weit besser stehen als in anderen Ländern, sind die Grenzen manchmal doch sehr eng gesteckt. „Es muss die deutsche Methode sein, alles was geschrieben“, berichtet Barry Brown, der als einziger der fünfköpfigen Gruppe Deutsch spricht, über die Unterschiede innerhalb Europas, die Auswanderung zu dokumentieren. „Die Kirchenbücher sind ausgezeichnet“, ergänzt er.

Laut vorhandener Dokumente war Christian Heinrich Clasen Schafmeister von Beruf, was Friedrich annehmen lässt, dass er auf einem Hof mit mehreren Schäfern gearbeitet haben muss. Diese Voraussetzungen erfüllt

Vor 150 Jahren sind die Vorfahren von John Tomlinson nach Neuseeland ausgewandert. Bis dahin lebten sie in Hohnhorst. Mit einer kleinen Reisegruppe besuchte Tomlinson für einen Tag den Ort. Der Kulturlandschaftsforscher Florian Friedrich begleitete die Neuseeländer bei ihrer Reise in die Vergangenheit.



„Alles wirkt so fremd, komplett anders – und älter.“  
John und Julie Tomlinson vor dem zweiten Herrenhaus in Hohnhorst.

das Südgut. Belege für eine Anstellung gibt es nicht. Über den wagemutigen Mann, der ein besseres Leben für sich und seine Familie wollte, findet sich nicht allzu viel in den Annalen der Dörfer Eldingen und Hohnhorst.

Der Hohnhorster Kirchenvorstand unter Leitung von Dorit Meier korrespondierte schon einige Wochen mit Brown per E-Mail und forschte nach: Clasen ist nicht in Hohnhorst oder Eldingen geboren, auch seine Frau Catharina Müller nicht. Geheiratet haben sie ebenfalls in keinem der beiden Orte, andernfalls würden die zuverlässigen Kirchenbücher es ausweisen. Belegt ist jedoch, dass die

beiden Töchter Marie und Sophie in Hohnhorst geboren und getauft wurden.

Dort, wo John Tomlinson nun entlanggeht zum Nordgut, vorbei an der Kirche und den kleinen Fachwerkhäusern mit schönen Gärten drum herum, könnten seine Urgroßmutter Marie und seine Urgroßtante Sophie gespielt haben. Immerhin war die am 15. August 1856 geborene Marie schon neun Jahre alt, als ihre Eltern das kleine Dorf verließen. Vielleicht musste die kleine Marie schon helfen bei all den Arbeiten, die zu verrichten waren, eventuell auch beim Schafehüten. Dass direkt im Ortskern neben der Kirche eine Schafherde grast,

passt zum Thema des Vormittags und steht sinnbildlich für den roten Faden der Tour, die Friedrich für die Gäste ausgearbeitet hat und die zu Stätten in der Umgebung führen wird, die mit Schafen und Schäfern etwas zu tun haben.

## FASZINATION VERGANGENHEIT

Die Not war groß in den 60er Jahren des 19. Jahrhunderts, in denen sich eine regelrechte Auswanderungswelle vollzog. Eine Ursache war die so genannte Gemeinheitsteilung: Das bis dahin gemeinschaftlich genutzte Land wurde unter den Besit-

zenden aufgeteilt. Wer vorher nichts hatte, gehörte bei dieser Bodenreform zu den Verlierern. Hinzu kam die Flucht vor den Preußen, die das Kurfürstentum Hannover 1866 annektierten. Die Neuseeländer hängen an Friedrichs Lippen, wenn er berichtet über die Ereignisse der Vergangenheit. Alles, was über 100 Jahre alt ist, reizt die Gruppe ganz besonders. „Wir finden das erstaunlich und können gar nicht verstehen, wenn etwas so alt ist“, umschreibt Barry Brown die Wahrnehmung.

Einer, der den Hunger nach Tradition und imposanter Vergangenheit stillen kann, ist Götz von Hohnhorst. Seine Familie gehört zum niedersächsischen Uradel und lässt sich zurückverfolgen bis ins 13. Jahrhundert. Als die Anfrage aus Neuseeland eintraf, war er ohne zu zögern bereit, die Hohnhorster Patronatskirche zu zeigen und in sein Herrenhaus, das Nordgut, einzuladen. Man muss kein Neuseeländer sein, um sich vom Inneren des 1706 erbauten und vor einigen Jahren original restaurierten Hauses einnehmen zu lassen. Das vornehme Ambiente aus edlen Möbeln, kunstvollen Kachelöfen, Holzfußböden, Gemälden und Wandmalereien führt eine Art zu leben vor Augen, die wie eine Filmkulisse wirkt.

Nach der Führung durch die untere Etage nimmt die Touristengruppe auf der Terrasse Platz, es wird Tee serviert. Christian von Hohnhorst und seine Frau sind hinzugekommen. Es formiert sich eine spezielle Runde, die über Small Talk schnell hinaus ist. Die gesamte Familie Götz von Hohnhorst spricht nicht nur perfekt Englisch, sie wirkt auch ein bisschen britisch, denn sie haben lange dort gelebt. Bisher war nur von den deutschen Wurzeln die Rede. Julie Tomlinson und der ebenfalls mitgereiste John Walsh leiten ihre Herkunft jedoch aus Irland beziehungsweise dem Vereinigten Königreich ab. Die Familie von Hohnhorst erweist sich nicht nur als perfekter Gastgeber, sondern auch als idealer Gesprächspartner.

John Tomlinson lehnt sich zwischendurch ein wenig zurück und wird still. Er sieht sehr zufrieden aus, während er in den schönen Garten schaut. Er braucht Zeit und Ruhe, um das für ihn ergreifendste Ereignis des Tages zu verarbeiten. Götz von Hohnhorst hatte in die im 14. Jahrhundert erbaute Patronatskirche gebeten. In dieser Kirche ist John Tomlinsons Urgroßmutter Marie getauft worden.

Die Kirche ist klein, das intensiviert den Eindruck, den jeder Bestandteil hinterlässt. In dem Moment, als John Tomlinson die Kirche betritt, ist ihm anzusehen, wie sehr es ihn berührt. Götz von Hohnhorst erläutert alles auf Englisch. Noch kommt John nicht zur Ruhe. Erst als jeder sich ein wenig für sich umschaute und Fragen gestellt werden, zieht er sich einen Moment zurück, er lehnt sich auf das Taufbecken und lächelt ein besonderes Lächeln. Nach einer kleinen Weile kann man ihn ansprechen und bitten, seinem Gefühl in diesem Moment Ausdruck zu verleihen: „Back home“, sagt er, „ich fühle mich, als ob ich nach Hause zurückgekehrt wäre.“

Anke Schlicht



Die Reisegruppe um John Tomlinson (viertes von rechts) zeigte sich von den historischen Stätten des Ortes beeindruckt.



Götz von Hohnhorst im Gespräch mit Julie Tomlinson vor dem Südgut. Vermutlich hat Christian Heinrich Clasen hier als Schafmeister gearbeitet.



Bewegender Augenblick: In der Patronatskirche wurde John Tomlinsons Großmutter Marie getauft.